

Stuttgart, 15.06.2023

Förderung des Projektes Ausbau transsektoraler Angehörigenarbeit des Klinikums Stuttgart

Mitteilungsvorlage zum Haushaltsplan 2024/2025

Vorlage an	zur	Sitzungsart	Sitzungstermin
Sozial- und Gesundheitsausschuss	Kenntnisnahme	öffentlich	03.07.2023

Bericht

Der Träger Klinikum der Landeshauptstadt gKAöR beantragt für das neu zu schaffende **Angebot „Gesundheitsförderung für pflegende und sorgende Angehörige in Stuttgart – Ausbau transsektoraler Angehörigenarbeit bis in die Wohnquartiere“** die städtische Förderung von 0,5 Vollkraftstelle mit einer Laufzeit von zwei Jahren.

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie für Ältere nimmt einen wichtigen Platz in der Stuttgarter Versorgungsstruktur ein. Sie bietet ein differenziertes Angebot: Ambulanz mit Spezialsprechstunden, stationäre Behandlung, teil- und vollstationäre Diagnostik und Therapie. Mit ambulanter Nachsorge, Beratung und Konsildienst bildet die Klinik das gesamte psycho-geriatrische Leistungsspektrum ab. Der Klinik angeschlossen sind die Gerontopsychiatrischen Beratungsdienste (GerBera) Stuttgart- West, -Ost und -Feuerbach. Sie kooperiert eng mit den verschiedenen Institutionen der Stuttgarter Altenhilfe, der Suchtklinik und der Sozialpsychiatrie.

Durch das Angebot beschreitet das Klinikum Stuttgart einen neuen innovativen Weg, um pflegende Angehörige mehr für ihre eigene Gesundheitsförderung zu sensibilisieren. Diese werden in wohnortnahe und niederschwellige Angebote in den Stuttgarter Quartieren vermittelt, Angebote in den Quartieren werden dort sinnvoll ergänzt, wo sie fehlen. Dieses Vorhaben impliziert dadurch auch einen Ausbau der Vernetzung wohnortnaher professioneller Dienste.

Ausgangs- und Bedarfssituation

Die Zahl pflegender Angehöriger in Stuttgart ist derzeit nicht exakt zu beziffern.¹

Die Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Leistungsempfänger*innen im Zeitverlauf spricht hingegen eine eindeutigere Sprache. Seit 2007 nehmen die pflegebedürftigen Leistungsempfänger*innen in Stuttgart kontinuierlich zu. Waren es 2007 noch insgesamt 10.549 Leistungsempfänger*innen in Stuttgart, so beträgt die Anzahl 2017 bereits 17.340 (Anstieg um 65 %). Analog hierzu verzeichnet auch die Anzahl der Pflegeleistungsempfänger*innen je 1.000 Einwohner einen stetigen Zuwachs. Im Jahr 2007 kommen auf 1.000 Einwohner etwa 18 Leistungsempfänger*innen, 2017 sind es über 27.

Von den insgesamt 17.340 Pflegeleistungsempfänger*innen sind 3.378 Personen unter 65 (20 %). Über 80 Prozent der Leistungsempfänger*innen sind 65 Jahre und älter.²

In Stuttgart werden immer mehr pflegebedürftige Personen im Rahmen häuslicher Pflege durch die eigene Familie versorgt. Im Jahr 2019 waren dies in Stuttgart 55% der Pflegeleistungsbezieher.³

Pflegende Angehörige sind einer großen Belastung ausgesetzt, sowohl körperlich als auch seelisch.⁴ Die Pflege eines Angehörigen ist oft körperlich, emotional und psychisch belastend. Je höher der Pflegeaufwand ist, desto weniger Zeit bleibt, um auf die eigene Gesundheit zu achten, da der Fokus auf der Pflege des Angehörigen liegt. Der Bedarf an Unterstützung für die eigene Gesunderhaltung wird häufig erst dann erkannt, wenn Erkrankungen eintreten.

Studien belegen, dass das Belastungserleben pflegender und sorgender Angehöriger seit der Corona-Pandemie zugenommen hat, sich depressive Symptome und Einsamkeitserleben verstärkt haben.⁵ Dies wird auch in einer Studie der AOK deutlich:⁶ Pflegende An- und Zugehörige werden häufiger krank als die Durchschnittsbevölkerung. 70 % der pflegenden An- und Zugehörigen fühlen sich überlastet. Sie sind anfälliger für stressbedingte Krankheiten. Im körperlichen Bereich sind sie am häufigsten von Rückenschmerzen, Schmerzen im Schulter- und Nackenbereich sowie in den Gelenken betroffen. Zudem zeigt sich, dass mit der Pflegesituation gravierende Veränderungen im Privatleben der Pflegenden eintreten:

- 44,5 % geben an, weniger Zeit zu haben, um Freundschaften zu pflegen
- 48,5 % vernachlässigen ihre Hobbies
- 35,9 % vernachlässigen die Partnerschaft und die eigene Familie.

Damit schafft die Pflegesituation auch Rahmenbedingungen, die Einsamkeit fördern.

Es gibt viele Angebote und Maßnahmen in Stuttgart, die an die Problematik der häuslichen Pflege anknüpfen (Sozialdienste der Krankenhäuser, Gerbera, Gemeindepsychiatrische Zentren, Demenz-Support Stuttgart, u. v. a. mehr). Bei diesen Angeboten liegt der Schwerpunkt der Arbeit auf den Erkrankten und/oder Gepflegten, (zum Beispiel zum

¹ Da diese Personengruppe - wie beschrieben – gesundheitlich hoch belastet ist, stellt sie eine relevante Zielgruppe für Gesundheitsplanung dar und sollte beim Aufbau eines Gesundheitsindex Berücksichtigung finden.

² Die Zunahme pflegebedürftiger Leistungsempfänger ist kein isoliertes Stuttgarter Phänomen, bei der Zunahme der pflegebedürftigen Leistungsempfänger handelt es sich um einen bundes- und landesweit zu beobachtenden Trend.

³ Heinsohn, Till: Zahl der pflegebedürftigen Leistungsempfänger in Stuttgart steigt weiter an: Der Trend geht zur häuslichen Pflege. In: Statistik und Informationsmanagement (8/2019)

⁴ AOK: Pflegende Angehörige sind häufig an der-Belastungsgrenze. Medienportal, abgerufen unter: - aok-bw-presse.de/regionale-presseinfos/.html am 10.05.2023

⁵ Wister, A. et al: Levels of Depression and Anxiety among informal care-givers during covid-19 Pandemic: The Journal of Gerontology: Series B, 2022

⁶ AOK: Pflegende Angehörige sind häufig an der-Belastungsgrenze. Medienportal, abgerufen unter: - aok-bw-presse.de/regionale-presseinfos/.html am 10.05.2023

Wohnen im Alter, zu Hilfen im Haushalt oder zur Pflege zu Hause oder in einer Pflegeeinrichtung). Die gesundheitliche Lage der pflegenden Angehörigen wird nicht explizit in den Blick genommen. Wohnortnahe Selbsthilfegruppen für pflegende und sorgende Angehörige finden sich in Stuttgart bislang nur vereinzelt.

Hier setzt das zu schaffende Angebot an. Ein kooperierendes, koordiniertes Zusammenwirken mit Stuttgarter Trägern wird angestrebt, das Angebot versteht sich als Ergänzung zu diesen Trägerdiensten, und nimmt die gesundheitlichen Belange der pflegenden Angehörigen in den Blick.

Die beantragten Haushaltsmittel sollen eingesetzt werden zur **Schaffung eines Angebots zur Gesundheitsförderung für pflegende und sorgende Angehörige in Stuttgart** mit folgenden Schwerpunkten:

- Aufklärungsarbeit, um einer Bagatellisierung der Folgen der belastenden Lebenssituation entgegenzuwirken.
- Empowerment zur eigenen Selbstfürsorge, Stärkung vorhandener Ressourcen
- Bereitstellung von Hilfen zur Vermeidung von Belastungen, Vermehrung der Inanspruchnahme von Hilfe
- Bekanntmachung bestehender quartiersspezifischer Anlaufstellen für Angehörige/Neu Installation dort, wo es keine gibt und deren niederschwellige Zugänglichkeit sowie die entsprechende Vermittlung in diese
- Sensibilisierung der niedergelassenen Ärzteschaft für die belastenden Situationen pflegender Angehörige und auch hier Bekanntmachung der Hilfen im Quartier

Damit die geplanten Maßnahmen effektiv wirken, werden sie jeweils zielgruppengerecht implementiert. Wesentliche Zielgruppen sind

- Pflegende Angehörige (auch mit Migrationshintergrund)
- Gepflegte
- Soziale Dienste, auch ambulante Pflegedienste, stationäre Pflegeeinrichtungen
- Niedergelassene Ärzteschaft

Die Maßnahmen und Angebote werden – um der Heterogenität der Zielgruppen gerecht zu werden – in den spezifischen Lebenswelten im Quartier verankert.

Die Umsetzung des Vorhabens erfolgt durch

- Sammlung von quartiersbezogenen Anlaufstellen für Angehörige
- Schaffung eines Internetportals für pflegende Angehörige
- Fortbildungsveranstaltungen zu den Themen Gesundheitsförderung, Resilienz, Einsamkeit für pflegende Angehörige, Trägerdienste, Ärzteschaft, stationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen
- Förderung des Austauschs und der Vernetzung pflegender Angehöriger durch Aktivierungs- und Vernetzungsveranstaltungen in den Stuttgarter Stadtbezirken, auch als fremdsprachliche Veranstaltungen
- Initiierung und Durchführung von/Vermittlung in bestehende Angebote der Gesundheitsförderung
- Kooperation/Vernetzung mit sozialen Diensten, Migrant*innencommunities
- Einsatz von Sprachmittler*innen, Gesundheitslots*innen für Migrant*innen
- Aufbau einer fachmoderierten Selbsthilfegruppe
- Öffentlichkeitsarbeit

Erfordernisse Personalaufwand

Die Aufgaben der Projektleitung sind umfangreich. Sie ist verantwortlich für die erforderlichen Strategien zur Erreichung der Projektergebnisse und der Vorgehensziele (Zeit, Kosten, Qualität). Sie plant und steuert das Vorhaben und stellt die Kommunikation, Kooperation und Vernetzung mit den Akteur*innen in den Stadtbezirken und in der Stadt sicher. Zu ihren weiteren Aufgaben zählen u. a.:

- Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der oben beschriebenen Informations- und Fortbildungsveranstaltungen
- Sammlung bereits bestehender Angebote in den Stadtteilen
- Gestaltung niederschwelliger Zugangswege
- Abbau von Sprachbarrieren
- Sammlung von Daten, deren Dokumentation und Evaluation
- Verfassen der erforderlichen Statusberichte
- Präsentation des Vorhabens und Darstellung der Projektergebnisse bei fachspezifischen Tagungen und Netzwerkveranstaltungen

Sozialplanerische Bewertung zur Notwendigkeit der Schaffung des Angebotes: „Gesundheitsförderung für pflegende und sorgende Angehörige in Stuttgart – Ausbau transsektoraler Angehörigenarbeit bis in die Wohnquartiere“

Der Antrag auf städtische Förderung ist aus sozialplanerischer Perspektive als bedarfsgerichtetes, erforderliches und innovatives Angebot zu befürworten.

Die Pflege und Sorge um Angehörige ist sehr umfassend und wirkt sich auf alle Lebensbereiche der Pflegenden aus. Aufgrund dieser Belastungssituation sehen Pflegende selbst nur eingeschränkte Möglichkeiten, ihre persönliche Situation aus eigenen Kräften zu verändern oder zu verbessern. Das macht es erforderlich, die individuell sehr unterschiedlichen Bedarfslagen der pflegenden und sorgenden Angehörigen stärker in den Blick zu nehmen. Dies wurde auch explizit im Pflegereport 2020 gefordert.⁷

Die Förderung des Projektes bietet die folgenden Chancen:

- pflegende und sorgende Angehörige als Zielgruppe der Gesundheitsförderung mehr und direkter als bislang zu erreichen,
- Integration, Zusammenleben der Generationen sowie gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern und
- Barrieren und Versorgungslücken im Gesundheitswesen, gerade auch für Menschen mit Migrationshintergrund, abzubauen bzw. zu schließen.

Die Zusammenarbeit und Vernetzung mit den Akteur*innen in den jeweiligen Quartieren verspricht eine Zusammenführung des vielfältigen Wissens und eine niederschwellige Gestaltung der Zugangswege für die Zielgruppen. Dies betrifft auch die Notwendigkeit der Gestaltung von vor Ort Unterstützung für Menschen, wie die Stuttgarter Konferenz gegen Einsamkeit am 7.11.2022 eindrücklich belegte.⁸ Einsamkeitsfördernde Rahmenbedingungen werden nachhaltig verändert. Einsamkeitshemmende Rahmenbedingungen werden verstärkt. Damit ist der Antrag auch eine Maßnahme im Rahmen der Stuttgarter Strategie gegen Einsamkeit „Gemeinsam – Zusammenhalt finden“. Sie erprobt ein Angebot, das der Einsamkeit von pflegenden Angehörigen entgegenwirken kann. Die Antragstellung wird auch von der Strategischen Sozialplanung unterstützt.

⁷ Jacobs, K., Kuhlmeier, A., Greß, S., Klauber, J., Schwinger, A.: Pflegereport 2020: Neuausrichtung von Versorgung und Finanzierung, 2020

⁸ <https://www.stuttgart.de/leben/soziales/gemeinsam-gegen-einsamkeit/fachkonferenz-einsamkeit/>

Die Entwicklung der Maßnahme erfolgt evidenzbasiert. Der Träger ist Teil der Versorgungsstruktur und bildet das ganze psycho-geriatrische Leistungsspektrum ab. Das erleichtert die Inanspruchnahme, garantiert eine bestmögliche Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse und bringt entsprechend die Perspektive der Wirksamkeit ein.⁹ Die Konzeption des Angebots gründet sich auf Zielen, die eine realistisch zu erwartende präventive Wirkrelevanz haben.¹⁰ Mit der Installation dieses Angebots werden die Kompetenzen des Trägers wertschöpfend und nachhaltig in die Gesundheitsförderung eingebracht.

Die Schaffung eines Internetportals leistet einen Beitrag zum Aufbau einer quartiersbezogenen digitalen Infrastruktur. Digitalen Interventionen werden erhebliche Potenziale in Prävention und Gesundheitsförderung zugeschrieben.¹¹

Das Angebot leistet zudem einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs) in der Landeshauptstadt und unterstützt die Erreichung des Teilziels der SDG 3: „Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern“.¹²

Eine aktuell bestehende Versorgungslücke in der Stadt Stuttgart wird geschlossen.

Finanzielle Auswirkungen

Ergebnishaushalt (zusätzliche Aufwendungen und Erträge):

Maßnahme/Kontengr.	2024 TEUR	2025 TEUR	2026 TEUR	2027 TEUR	2028 TEUR	2029 ff. TEUR
„Gesundheitsförderung für pflegende und sorgende Angehörige in Stuttgart – Ausbau trans-sektoraler Angehörigenarbeit bis in die Wohnquartiere“ Personalaufwand /Transferaufwendungen Kontengruppe 430	39	40,2	0	0	0	0
Sachaufwand/Transferaufwendungen Kontengruppe 430	6,7	6,7	0	0	0	0
Finanzbedarf	45,7	46,9	0	0	0	0

(ohne Folgekosten aus Einzelmaßnahmen, Investitionen oder zusätzlichen Stellen – diese bitte gesondert darstellen)

Für diesen Zweck im Haushalt/Finanzplan bisher bereitgestellte Mittel:

Maßnahme/Kontengr.	2024 TEUR	2025 TEUR	2026 TEUR	2027 TEUR	2028 TEUR	2029 ff. TEUR

⁹ Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden, 2018

¹⁰ Meier, Claudia: Was wirkt wirklich? 2007

¹¹ Fischer, Florian (2020): Digital interventions in prevention and health promotion. Bundesgesundheitsblatt 63(2020)

¹² Landeshauptstadt Stuttgart (Hg) in Zusammenarbeit mit Deutsches Institut für Urbanistik, Bertelsmann Stiftung: „Liebenswertes Stuttgart. Die globale Agenda 2030 auf lokaler Ebene“ 2018

Mitzeichnung der beteiligten Stellen:

Die Referate AKR und WFB haben Kenntnis genommen. Haushalts- und stellenrelevante Beschlüsse können erst im Rahmen der Haushaltsplanberatungen erfolgen.

Vorliegende Anfragen/Anträge:**Erledigte Anfragen/Anträge:**

Dr. Alexandra Sußmann
Bürgermeisterin

Anlagen

<Anlagen>